

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1927

30 (24.7.1927)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 30.

Karlsruhe, Sonntag, den 24. Juli 1927.

20. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Unter Christi Kreuzesfahne.

In der Verbindung unbestechlichen Wahrheitszeugnisses und überschwinglicher Gnade, unerbittlichen Gerichts ernstes und unergründlicher, erbarmungsreicher Gottesliebe liegt die Kraft des Evangeliums, die Menschenherzen zu lösen von dem Banne, der sie gefangen hielt, sie zu binden an den Heiland und so sie schmecken zu lassen, was Freiheit und Friede ist. H. Cremer.

Unter Christi Kreuzesfahne geht es wahrlich niemals an, daß man noch mit sicherem Herzen mit der Sünde wollte scherzen.

Ludw. Andr. Gotter.

Der gefährlichste Irrgang.

Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Röm. 6, 1.

Es wird der Religion von ihren Verächtern nachgesagt, daß sie den Menschen verdumme und sittlich schlaff mache, also nicht nur überflüssig, sondern gefährlich und schädlich sei. Wenn wir diesen Vorwurf kurz abweisen, so werden uns Beispiele vorgeführt von solchen Christen, die sich ganz abseits von allem Kulturleben gestellt haben, die mit lauter Stimme ihren Glauben bekannt haben, aber auf Wegen gingen, die allen sittlichen Lebensgrundsätzen Hohn sprachen. Was wollen wir dann sagen? Aus dem frommsten Feuer, das auf einem heiligen Altar brennt, können frevelnde Hände einen Funken entwenden, der die böse Begierde und Leidenschaft im einzelnen Herzen entzündet. Kein christlicher Gedanke, auch nicht der allerhöchste, kein christliches Erlebnis, auch nicht das allertiefste, ist gegen Verkennung, Verdrehung und falsche Folgerung geschützt. Der Versucher, der Jesus gegenüber in der Wüste Bibelworte zitierte, kann zu uns auch im Tone eines Evangelisten reden.

Der Apostel Paulus muß oft den Einwurf gehört haben, daß seine Lehre, die die Geltung des Gesetzes ausschaltet und die Seligkeit des Menschen ganz von der Gnade Gottes ableitet, den Christen in sittlicher Hinsicht gleichgültig mache, ja ihm einen Freibrief zum Sündigen gebe. Wir wissen, daß der gleiche Vorwurf auch Luther gemacht wurde, ja daß es Lutherworte gibt, in denen er seinen Gedanken einen solchen Ausdruck gab, daß sie für den, der Luthers Sinn nicht kennt, gefährlich und verführerisch werden können, so das Wort: „Glaube nur und tue, was du willst!“ In der populären Polemik gegen die evangelische Lehre wird uns oft vorgeworfen, daß es unendlich bequem sei, nach evangelischer Auffassung ein Christ zu sein, weil man

nur zu glauben brauche und keinen sittlichen Maßstab an das Leben anlegen müsse. Die Gefahr ist aber auch dort nicht ausgeschlossen, wo der Christ gezwungen ist, einem Gewissensberater, der hastig gute Werke fordert, den Stand seines inneren und seines sittlichen Lebens kundzutun. Auch das kann allzu leicht genommen werden.

Wir sind durch Gottes Gnade frei von Sünde geworden. Wir sind von Gott auf eine Höhe gestellt, daß tief unter uns das Böse liegt. Die notwendige Folge muß nun sein, daß wir die Fähigkeit gewinnen, nicht zu sündigen, ja unfähig werden, etwas wider Gottes Willen zu tun. Die Gnade Gottes, die uns widerfahren ist, muß sich in uns zu einem starken sittlichen Willen verwandeln. Das, was uns Beruhigung der gequälten Gewissen ist, muß uns zugleich beunruhigendes Motiv zum sittlichen Handeln sein, viel stärker als wenn hundert Erzieher neben uns herlaufen, die uns immerzu „Du sollst! Du sollst!“ in die Ohren schreien.

Glauben und Leben darf nicht auseinanderfallen. Zwischen den Worten „religiös“ und „sittlich“ muß das Bindestrichlein sein, und das Wort „religiös“ muß an erster Stelle stehen, weil wahre Religiosität die Wurzel der Sittlichkeit ist.

Sorgen wir dafür, daß uns das kleine Bindestrichlein nicht fehle!

Die Aufwertungsfrage und die evangel. Kirche.

Ofters konnte man den Vorwurf gegen die Kirchen hören und lesen, daß sie bei der Lösung des Aufwertungsproblems geschwiegen oder nicht stark genug für die Interessen der durch die Inflation geschädigten Volksgenossen eingetreten seien. Wie wenig dieser Vorwurf gegen die evangelische Kirche begründet ist, zeigt der Geschäftsbericht des Deutschen Evang. Kirchenausschusses, der auf dem Königsberger Kirchentag vorgelegt worden ist. In Nachfolgendem teilen wir den Bericht des Kirchenausschusses über seine Schritte in der Aufwertungsfrage mit.

Eine besondere Behandlung beanspruchte die Frage der Aufwertung der Ansprüche alter Währung, und zwar sowohl vom Standpunkt der kirchlichen Finanzwirtschaft wie vor allem auch von dem Gesichtspunkt einer allgemeinen kirchlichen Stellungnahme zu den in der Aufwertungsfrage enthaltenen ethischen Problemen. Wenn bisweilen gegen die Kirche der Vorwurf erhoben wird, sie habe versäumt, ihre Stimme rechtzeitig zu erheben, als das Unrecht der Inflation sich noch hätte verhindern lassen, so ist dieser Vorwurf zweifellos ungerechtfertigt. Denn vergegenwärtigt man sich die Situation in den wesentlich in Betracht kommenden Jahren 1922/23, besonders die Zeit des Ruhereinbruchs, so waren Ursache und Bedeutung der Geldentwertung damals viel zu wenig erkannt, als daß von kirchlicher Seite mehr als ein sachlich bedeutungsloses Wort zu der Erscheinung der Inflation hätte gesagt werden können.

Als nach Beendigung der Inflation der Aufwertungsge-
danke Raum gewann, ohne daß die dritte Steuernotverordnung
des Reichs ihm in ausreichendem Maße Rechnung trug, ist der
Kirchenausschuß alsbald als Fürsprecher der Interessen der In-
flationsgeschädigten auf den Plan getreten. Zunächst hat der
Kirchenausschuß durch Schreiben an die Reichsregierung vom
1. August 1924 eine weitgehende Umgestaltung der dritten
Steuernotverordnung als unerlässlich bezeichnet. Er hat darauf
hingewiesen, daß die dritte Steuernotverordnung die Hoffnun-
gen aus einer nach Jahren sich endlich anbahnenden Rechtsent-
wicklung zunichte gemacht habe, und die Kirchen ihren Mitgliedern
gegenüber das Wort nicht einlösen konnten, mit dem sie ihnen die
Zeichnung der Kriegsanleihen nahegelegt hätten. Der Kirchen-
ausschuß hat sich in diesem Schreiben ausdrücklich dahin ausge-
sprochen, daß die durch die dritte Steuernotverordnung geschaf-
fene Rechtslage die guten Eigenschaften des deutschen Volkes:
Fleiß, Sparsinn, Unverdorbenheit in der Arbeit, Gerechtigkeitssinn
u. a. zu bedrohen geeignet sei. Unter dem 27. September
1924 hat der Kirchenausschuß diese seine Stellungnahme in einem
Schreiben an den Aufwertungsausschuß des Reichstags erneuert
und ergänzt. Er hat darin betont, daß es sich bei der Frage einer
höheren Aufwertung um eine elementare Forderung der Gerech-
tigkeit handle, deren Stimme alle in der inneren Politik Deutsch-
lands maßgebenden Persönlichkeiten hören sollten. Nicht nur
materielle Güter ständen in Frage, sondern auch das Vertrauen
auf die staatliche Gerechtigkeit und die Sicherheit des Gemein-
wesens, besonders in den Fällen, wo gesetzliche Vorschriften zur
Anlegung eines Vermögens in „mündelsicherer“ Weise zwangen.
Ausdrücklich ist darauf hingewiesen worden, welche verderblichen
Folgen eintreten müßten, wenn nicht das Vertrauen wiederher-
gestellt würde. Das evangelische Kirchenvolk erwarte um der
Gerechtigkeit willen eine wesentliche Umgestaltung der Verord-
nung. Erwähnt wurde auch, wie verhängnisvoll es sein würde,
die Aufwertung nur auf diejenigen zu beschränken, die immer
noch in der glücklich zu nennenden Lage waren, ihre Anleihe-
stücke und Hypotheken bis dahin behalten zu können. Andere,
welche in furchtbarster Not ihre Wertpapiere als ein Nichts hin-
gegeben haben, sollten nicht leer ausgehen. Unter dem 11. Fe-
bruar 1925 hat der Kirchenausschuß dem Aufwertungsausschuß
des neugewählten Reichstags gegenüber diese Stellungnahme in
entschiedener Weise erneuert und nochmals die Grundzüge der
dritten Steuernotverordnung als unbillig und unzutreffend be-
zeichnet. Daß die mit der Aufwertung zusammenhängenden Fra-
gen spezifisch wirtschaftlicher Art vom Kirchenausschuß nicht
maßgebend beurteilt werden könnten, und die Lage des Staates
und der Wirtschaft bei der Regelung der Aufwertung mit zu be-
rücksichtigen sei, ist selbstverständlich stets betont worden.

Die vom Kirchenausschuß unternommenen Schritte wurden
durch die Presse der weitesten Öffentlichkeit mitgeteilt. Sowohl
der Reichskanzler als auch der Reichsminister der Finanzen ha-
ben auf die ihnen zugegangenen Schreiben geantwortet, daß die
Eingaben den Gegenstand ernstester Würdigung bildeten, und daß
die Reichsregierung bemüht sei, den vorgetragenen Wünschen
nach Möglichkeit zu entsprechen.

Noch während der Beratung der beiden Aufwertungsge-
setze im Reichstag im Vorfommer 1925 hat der Kirchenausschuß auf
die Beschlüsse zugunsten der geschädigten Gläubiger einzuwirken
versucht. Er hat im Mai 1925 befreundeten Parlamentariern ge-
genüber schriftlich geltend gemacht, daß der Entwurf der Reichs-
regierung noch immer das rechte Verständnis dafür vermissen
lasse, daß es sich im Aufwertungsgezet, vom volkswirtschaftlichen
Ganzen gesehen, mehr um Verteilungsprobleme als um Bela-
stungsprobleme handelt. Der Einwand, daß eine Besserstellung
der durch die Inflation geschädigten Kreise, insbesondere des
Mittelstandes zu einem höheren Verbrauch in diesen Kreisen füh-
ren würde, erscheine ungerechtfertigt. Schon in der Vergangen-
heit habe der Mittelstand gezeigt, daß er besser zu sparen versteht
als andere Kreise des Volkes. Die Kreise aber, die aus der In-
flation begünstigt oder wenig geschädigt hervorgegangen sind,
seien zum guten Teile den Beweis noch schuldig, daß sie geneigt
sind, mit den Gewohnheiten der Inflation zu brechen und der
Volkswirtschaft diejenigen Kapitalien zu ersparen, deren sie be-
darf.

Berücksichtigt man neben alledem das, was seitens der ein-
zelnen Landeskirchen durch Eintreten und Fürsorge für die durch

die Inflation um ihr Vermögen Bekommenen geschehen ist,
erweist sich der Vorwurf, die evangelische Kirche habe sich
mit allem Nachdruck für eine gerechte Lösung der Aufwertungs-
frage eingesetzt, als durchaus unzutreffend. Soweit die Ein-
ben des Kirchenausschusses den angestrebten Erfolg nicht ge-
haben, wird das von niemandem mehr bedauert als von ihm selbst.
Die Verbindung des in der Aufwertungsfrage enthaltenen
schen Problems mit rein wirtschaftlichen, staatsfinanziellen
organisatorischen Fragen und Erwägungen machten es dem Kir-
chenausschuß schließlich auch unmöglich, auf Einzelheiten einzu-
gehen. Der dem 1. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin
Bielefeld 1924 vorliegenden Eingabe des Landesverbandes
preußen des Deutschen Rentnerbundes, welche dem Kirchen-
schuß zur entscheidenden Erledigung überwiesen wurde (S.
247 ff. der gedruckten Verhandlungsniederschrift), ist mit
vorgeschilderten Maßnahmen entsprochen worden.

Aus der Aufwertungsgegebung des Reiches ergaben sich
abgesehen von der allgemeinen Frage, noch eine Fülle von Ein-
zelfragen, welche ein Tätigwerden des Kirchenausschusses erfor-
derten. Zunächst gelang es, die Gesetzentwürfe in einzelnen Be-
ziehungen zugunsten der kirchlichen Belange zu verbessern und
zu ergänzen, schädliche Bestimmungen zu entfernen. Weiterhin
entstanden eine Reihe von Auslegungs- und Zweifelsfragen, an
deren Klärung der Kirchenausschuß bemüht war, und in denen
er die Landeskirchen beriet. Bei der Durchführung der Gesetze
ergaben sich für die Kirchen sowohl als Gläubiger wie als Schuld-
ner vereinzelt erheblichere Schwierigkeiten, die den Kirchenaus-
schuß zu Vorstellungen bei den zuständigen Reichsstellen veran-
laßten. Schließlich waren es die im Anleiheablösungsgesetz noch
offen gebliebenen speziellen Regelungen der Wohlfahrtsrenten
(§ 27 WAG.) und der Ablösung der kirchlichen Anleihen (§ 4
WAG.), hinsichtlich derer der Kirchenausschuß die evangelische
kirchliche Stellungnahme eingehend vorbereitete und die Belange
der evangelischen Landeskirchen nach Verständigung mit den
obersten Kirchenbehörden nachdrücklich vertrat.

o Religionsneubildungen der Gegenwart. o

Die Masdasnanlehre.

Von Professor Dr. Weckesser.

(Schluß.)

Fragen wir nun aber, auf welcher Grundlage und durch
welche Mittel dieses hohe und schöne Ziel seiner Verwirklichung
entgegengeführt werden soll, so treten uns sehr bedenkliche Män-
gel und Schwächen der Masdasnanlehre entgegen, die in einem
flachen Rationalismus ihren Grund haben. Die Masdasnan-
lehre weiß nichts davon, daß das individuelle Glaubensziel der
Einigung mit Gott in der Person des Glaubensverkündigers
und Mittlers anschaulich ausgeprägt sein muß, um das mensch-
liche Gemüt mit genügender Stärke zu durchdringen. Wohl
räumt sie Christus eine hohe Stellung unter den Verkündigern
der Gottesoffenbarung ein, doch ist sie so blind gegen die Tatsache,
daß das Christusbild der Evangelien an Klarheit und Reinheit
die Gestalt des sagenhaften Iraniers Zarathustra turmhoch über-
ragt, daß sie dessen Lehre, die noch dazu historisch sehr schwer be-
stimmbar und schwankend ist, zur Grundlage der neuen Welt-
und Einheitsreligion machen will. Die Masdasnanlehre ge-
braucht zwar den Begriff der Offenbarung, aber sie versteht ihn
nicht. Denn sie sieht im Glauben der Propheten und Gottesver-
kündiger nur ein menschliches Tun und versteht nicht, daß der
menschlichen Eroberung des Gottesgedankens ein göttliches Her-
einwirken in die Menschenwelt zugrunde liegen muß, wenn an-
ders der Anspruch auf Offenbarung gerechtfertigt sein soll.

Aus diesem Grundirrtum erklärt sich, wie schwach und falsch
die geschichtliche Begründung der Masdasnanlehre ist. Sie be-
ruht sich auf die kulturelle Ueberlegenheit der arischen Rasse und
sieht den Höhepunkt des Arieriums in der persischen Zendreligi-
on, als deren höchste Ausgestaltung sie freilich mit Recht die
Lehre Zarathustras betrachtet. Sie nennt diese Lehre die Urreligi-
on und beschreibt dieselbe als Gemeingut der arischen Völker
und weiß Wunderdinge von dem gemeinsamen Zusammenwirken
dieser Völker zum Zweck der Herstellung einer Menschheits- und
Völkerverbrüderung zu erzählen. Im Licht einer wissenschaftli-

Religionsforschung lösen sich diese Behauptungen in Mär- auf, und es erübrigt sich, auf die Einzelheiten in diesen will- lichen Konstruktionen und Ausführungen einzugehen. Mär- schaft klingen auch die optimistischen Zukunftsbilder, die von Masdasnanlehrern verkündigt werden. Wir werden belehrt: Heute ist die Zeit der Erfüllung des Zieles unserer Väter und Worte „Siehe, ich mache alles neu“. Wir müssen und wer- dafür sorgen, daß solche Zustände, die den furchtbaren Welt- reg verursacht haben, nicht wiederkehren. Ja, es wird alles werden auf allen Gebieten des Lebens. Diese Zeit ist lich da. Wir leben in der größten Zeit der Weltgeschichte. Die Nacht schwindet dahin, der große Morgen graut und bald die Sonne über dem neuen Friedensreich, dem Bäl-

vorausgehen lassen. Die dieser Praxis zugrunde liegende Er- fahrung wird durch die Gedanken des Neuen Testaments durch- aus bestätigt. Zwar konnte an Jesus die Frage gerichtet werden: „warum fasten deine Jünger nicht?“, aber die Antwort Jesu zeigt ganz deutlich, daß er nicht das Fasten an sich, sondern nur die erstarrte formalistische Gesetzmäßigkeit der jüdischen Fastenge- bote mit ihrem Wahn der Verdienstlichkeit und ihrer Gefahr der erheuchelten Frömmigkeit verwirft. Berichtet doch das Evan- gelium ausdrücklich, daß Jesus in der Vorbereitungszeit, die dem Beginn seiner Verkündigung voranging, während eines vier- zigtägigen Wüstenaufenthalts „gefastet“ habe, worunter wohl verstanden werden darf, daß er nur von der äußerst kärglichen Nahrung, die das Felsengebirg Juda etwa in Beerenfrüchten bot, dem Evangelisten Matthäus das köst- lichem Jesus bezeugt, daß verkehrte ur durch „Fasten und Beten“ aus dem hen ausgefegt werden kann (Matthäus urchristliche Zeit an der Uebung des ngs- und Erziehungsmittels festgehal- Kirche des Mittelalters, die jedoch im ere in der Periode vor der Reforma- fastengesetzgebung ausgebildet hat, die heit und Werkverdienstlichkeit wenig fassung der spätjüdischen Zeit zurück- Reformatoren vielfach den Vorwurf Verwerfung der katholischen Fasten- Leibesucht und sittlichen Heiligung, ng zugrunde liegt, in den Hintergrund enüber ist es am Platz, mit Nachdruck feierlichen evangelischen Glaubensbe- en Konfession (Art. 26), hinzuweisen: hrt, daß ein jeglicher schuldig ist, sich ig, als Fasten und anderer daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, Werken Gnade verdiene. Diese nicht allein etliche bestimmte s getrieben werden.“ Hierdurch torische Verkündigung von dem Vor- gegenüber der durch Leibesucht zu g entlastet. Anders aber steht es, wenn vie von den Anhängern der Masdas- elische Wortverkündigung von heute t wird. Wir leben in einem Zeitalter sation, in der ein jeder stärker als je Verführungen eines uneingeschränk- t ist. Es ist daher eine unabweishare r Verkündigung, zu betonen, wie stark zügellosen Genußgier mit dazu bei- ire am Leib unseres Volkes hervorzu- smus und Alkoholismus der Gegen- ter Sektiererei und aller weltanschau- die Kirche noch immer die weitaus aft mit reinigender und aufbauender das höchste Maß von Verantwortlich- Biederaufrichtung unseres Volkslebens portung und Aufgabe kann sie nur sie die Gesamtheit ihrer Glieder weit bisher dazu aufruft, den Leibesorga- und allem, was ihn beeinflusst, unter des Geistes zu stellen. Der orientali- er uns unbekanntem Einfachheit lebte tet wird, mit einer Handvoll Datteln Schale Ziegenmilch als Tagesnahrung ngschränkenden Lebensregelung und hy- eit weniger als der europäische Neu- elockungen eines verfeinerten Genuß- rten Schwere des heutigen Existenz- stärker die Wichtigkeit der körper- verhaltung erfahren muß. So steht die aufgabe, auf diesem Gebiet ihren Glie- und Seelsorge, durch Belehrung in der kirchlichen Presse weit stärker , zuhilfe zu kommen. Und hier kann

GRATIS

Große Auswahl in Besatzfellen

werden Ihre Pelze aufbewahrt, wenn Sie Ihre Pelze, Pelzmäntel u. Jacken jetzt und in den Sommermonaten in die Pelzwerkstätte Kumpf zur fachmännischen Verarbeitung übergeben.

Große Auswahl in Besatzfellen

Pelzwerkstätte Kumpf

Karlsruhe i. B.

Fernsprecher 4124. Erbprinzenstraße 33 bei der Hauptpost.

nahmsfeierlichkeiten, den Einweisungen und Weihungen ihrer Adepten Tage des Fastens zum Zweck der inneren Sammlung

sie von der Masdasnanbewegung, deren Anziehungskraft gerade auf diesem Boden liegt, lernen. Selbstverständlich meinen wir

Religionsforschung lösen sich diese Behauptungen in Märchen auf, und es erübrigt sich, auf die Einzelheiten in diesen willkürlichen Konstruktionen und Ausführungen einzugehen. Märchenhaft klingen auch die optimistischen Zukunftsbilder, die von Masdasnanlehrern verkündigt werden. Wir werden belehrt: Heute ist die Zeit der Erfüllung des Zieles unserer Väter und Worte „Siehe, ich mache alles neu“. Wir müssen und werden dafür sorgen, daß solche Zustände, die den furchtbaren Weltkrieg verursacht haben, nicht wiederkehren. Ja, es wird alles werden auf allen Gebieten des Lebens. Diese Zeit ist endlich da. Wir leben in der größten Zeit der Weltgeschichte. Die Nacht schwindet dahin, der große Morgen graut und bald ist die Sonne über dem neuen Friedensreich, dem Böhmerbund, auf.“ Wir treffen auch hier daselbe Vertrauen auf die Macht aufklärender Ideen und dieselbe Abwesenheit vertiefter Seelenkenntnis, wie sie uns in der Bahaireligion entgegenzutreten sind.

Zum Schluß unserer Skizzierung der Masdasnanlehre wollen wir von ihrer sehr schwachen geschichtlichen Begründung zu ihrer stärksten und beachtenswertesten Seite, ihren sittlichen Forderungen, übergehen. Denn es kommt uns nicht sowohl darauf an, der sektiererischen Urteilsverwirrung unserer Zeit entgegenzutreten, als vielmehr die Mängel und Schwächen der großen Glaubensgemeinschaft unserer Kirche zu erkennen und zu deren Beseitigung beizutragen. Und auch von der Masdasnanlehre selbst es zu lernen. Kurz gesagt besteht ihre Stärke darin, daß dieses System die Gesundheitspflege in die engste Verbindung mit der Sittlichkeit gebracht und somit die auf Gesundheitserhaltung und Gesundheitssteigerung gerichtete Hygiene als unveräußerlichen Bestandteil der Ethik ausgebildet hat. Mag man über die Person Dr. H'nischs und über die geschichtliche Begründung und Zurückführung seiner Lehre auf Zarathustra denken wie man will, stets wird man rühmend anerkennen müssen, daß in der Betonung der Gesundheitspflege als einer gottgegebenen sittlichen Pflicht ein großes Verdienst dieser Gegenwartsströmung zu sehen ist. Der neutestamentliche Gedanke, daß unsere Leibeslichkeit infolge ihrer engen Verbindung mit unserem Geistesleben ein Gegenstand unserer sittlichen Bemühung sein und als Tempel des heiligen Geistes betrachtet werden muß, ist wohl von keiner der neueren Geistesströmungen so stark wie von der Masdasnanlehre eingeschärft worden. Zwar hat auch die Christian Science-Bewegung dem Problem der Gesundung erhöhte Bedeutung geschenkt und zweifellos der Welt der Kranken und Schwachen durch ihre Aufforderung zum vollkommenen Vertrauen auf die Vatergüte Gottes reiche Segnung gebracht. Indem aber diese amerikanische Lehre alle Krankheitsübel und sogar die Körperlichkeit selbst als Einbildungen hinwegzudenken befiehlt, hat sie einen der wichtigsten biblischen Grundgedanken, den göttlichen Erziehungszweck des Leides und Leidens, zugunsten einer verstiengenen philosophischen Spekulation unterdrückt. Hier steht die Masdasnanlehre auf weit gesunderer Grundlage, indem sie dazu auffordert, das gesamte Leibesleben und die Körperpflege so zu gestalten, daß der physische Organismus ein immer vollkommeneres Werkzeug des Geistes, ein Tempel Gottes werde. Zu diesem Zweck hat die Masdasnanethik eine Atem- und Ernährungslehre ausgebildet, welche die Körperpflege als einen wichtigen Teil des sittlichen Handelns beschreibt und auch das von dem Neuzeitmenschen so wenig verstandene Fasten unter die Zuchtmittel des Geistes aufnimmt. Alle höheren Religionen des vorchristlichen Altertums sowie auch der Islam haben Fastengebote entwickelt. Zwar sind letztere in den Gesetzesreligionen im Laufe der Zeit meist zu ritualistischen äußerlichkeiten und leerem Formelkram erstarrt sowie durch den Wahn der Verdienstlichkeit in ihrem religiösen Wert stark eingeschränkt worden. Doch entstanden sind sie allenthalben aus der Erfahrung, daß mangelhafte Leibespflege und unmäßige und gierige Nahrungsaufnahme das gesamte Geistesleben und somit auch die Beziehung auf Gott in schädlichster Weise beeinflusst. Allenthalben wurde die Beobachtung gemacht, daß zeitweiliges Aussetzen oder Verringerung der Nahrungsaufnahme der Geistesregsamkeit, der Besinnlichkeit, der Vertiefung, der Kontemplation und somit auch der religiösen Andacht in hohem Grad förderlich ist. Haben doch sämtliche Mysterienschulen des Altertums bei den Aufnahmefeierlichkeiten, den Einweisungen und Weihungen ihrer Adepten Tage des Fastens zum Zweck der inneren Sammlung

vorausgehen lassen. Die dieser Praxis zugrunde liegende Erfahrung wird durch die Gedanken des Neuen Testaments durchaus bestätigt. Zwar konnte an Jesus die Frage gerichtet werden: „warum fasten deine Jünger nicht?“, aber die Antwort Jesu zeigt ganz deutlich, daß er nicht das Fasten an sich, sondern nur die erstarrte formalistische Gefezlichkeit der jüdischen Fastengebote mit ihrem Wahn der Verdienstlichkeit und ihrer Gefahr der erheuchelten Frömmigkeit verwirft. Berichtet doch das Evangelium ausdrücklich, daß Jesus in der Vorbereitungszeit, die dem Beginn seiner Verkündigung voranging, während eines vierzigtägigen Wüstenaufenthalts „gefastet“ habe, worunter wohl verstanden werden darf, daß er nur von der äußerst kärglichen Nahrung, die das Felsengebirg Juda etwa in Beerenfrüchten bot, gelebt habe. Auch ist von dem Evangelisten Matthäus das köstliche Wort überliefert, in welchem Jesus bezeugt, daß verkehrte und verderbte Sinnesart nur durch „Fasten und Beten“ aus dem unreinen Geiste des Menschen ausgefegt werden kann (Matthäus 17, 21). Mit Recht hat die urchristliche Zeit an der Uebung des Fastens als eines Läuterungs- und Erziehungsmittels festgehalten. So verfährt auch die Kirche des Mittelalters, die jedoch im Laufe der Zeit, insbesondere in der Periode vor der Reformation, eine formalistische Fastengefetzgebung ausgebildet hat, die an Neuzerlichkeit, Starrheit und Werkverdienstlichkeit wenig hinter der rabbinischen Auffassung der spätjüdischen Zeit zurückstand. Man hat gegen die Reformatoren vielfach den Vorwurf erhoben, daß sie durch die Verwerfung der katholischen Fastengebote den Gedanken der Leibeszuht und sittlichen Heiligung, der aller asketischen Uebung zugrunde liegt, in den Hintergrund gedrängt hätten. Dem gegenüber ist es am Platz, mit Nachdruck auf die Worte im ersten, feierlichen evangelischen Glaubensbekenntnis, der Augsbургischen Konfession (Art. 26), hinzuweisen: „Darneben wird auch gelehrt, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden.“ Hierdurch ist zweifellos die reformatorische Verkündigung von dem Vorwurf der Gleichgültigkeit gegenüber der durch Leibeszuht zu übenden sittlichen Heiligung entlastet. Anders aber steht es, wenn von katholischer Seite sowie von den Anhängern der Masdasnansekte gegen die evangelische Wortverkündigung von heute die obige Anklage erneuert wird. Wir leben in einem Zeitalter einer übersteigerten Zivilisation, in der ein jeder stärker als je zuvor den Reizungen und Verführungen eines uneingeschränkten Genußlebens ausgesetzt ist. Es ist daher eine unabweißbare Pflicht der Kirche und ihrer Verkündigung, zu betonen, wie stark die Verlockungen zu einer zügellosen Genußgier mit dazu beitragen, die Fäulnisgeschwüre am Leib unseres Volkes hervorzu-rufen, wie sie im Sexualismus und Alkoholismus der Gegenwart sich zeigen. Trotz aller Sektiererei und aller weltanschaulichen Zerplitterung ist die Kirche noch immer die weitaus stärkste geistige Gemeinschaft mit reinigender und aufbauender Kraft. Also hat sie auch das höchste Maß von Verantwortlichkeit bei der Aufgabe der Wiederaufrichtung unseres Volkslebens zu tragen. Dieser Verantwortung und Aufgabe kann sie nur dann gerecht werden, wenn sie die Gesamtheit ihrer Glieder weit stärker und dringlicher als bisher dazu aufruft, den Leibesorganismus in der Ernährung und allem, was ihn beeinflusst, unter die Zucht und Zielfegung des Geistes zu stellen. Der orientalische Mensch, der oft in einer uns unbekanntem Einfachheit lebte und sich, wie häufig berichtet wird, mit einer Handvoll Datteln oder Feigen und mit einer Schale Ziegenmilch als Tagesnahrung begnügte, bedurfte einer einschränkenden Lebensregelung und hygienischen Unterweisung weit weniger als der europäische Neuzeitmensch, der in den Verlockungen eines verfeinerten Genußlebens und in der unerhörten Schwere des heutigen Existenzkampfes von Tag zu Tag stärker die Wichtigkeit der körperlichen und geistigen Gesunderhaltung erfahren muß. So steht die Kirche von heute vor der Aufgabe, auf diesem Gebiet ihren Gliedern in Kanzelverkündigung und Seelsorge, durch Belehrung in Gemeindeabenden sowie in der kirchlichen Presse weit stärker als es bislang geschehen ist, zuhilfe zu kommen. Und hier kann sie von der Masdasnanbewegung, deren Anziehungskraft gerade auf diesem Boden liegt, lernen. Selbstverständlich meinen wir

nicht, daß die kirchliche Verkündigung sich die zahllosen Einzelvorschriften und Ratschläge, unter denen sich auch unerprobte und unrichtige befinden, zu eigen machen soll oder kann. Aber sie muß die Pflichten, die der Einzelne durch Pflege des leiblichen Lebens, durch Enthaltbarkeit und Mäßigkeit gegen sich selbst hat, den Seelen und Gewissen zur Pflicht machen. Dadurch wird sie vermeiden, daß ihre Glieder den Rat, dessen sie bedürftig sind, bei einer die Kirchengemeinschaft zersplitternden Sekte suchen. Auch die Masdasnanahänger, unter denen wir hochstehende und wertvolle Menschen kennen, würden dadurch veranlaßt werden, sich weniger gleichgültig oder ablehnend gegen die Kirchengemeinschaft zu stellen.

Es gibt viel erfreuliches Suchen und Streben in unserer Zeit, insbesondere in den mit der christlichen Lebensanschauung sich berührenden Strömungen und Kreisen. Aber eine Klage müssen wir laut gegen die religiöse und christliche Welt von heute erheben: es fehlt ihr so sehr an Bibelkenntnis und biblischer Vertiefung, daß sie gar nicht bemerkt und erkennt, wie gerade der gesunde Kern der stärksten religiösen Seitenströmungen, der Anthroposophie, der Christlichen Wissenschaft, der Masdasnanalehre, der Yoga- und Neugeistbewegung u. a. m., in der Christusbotschaft vom Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit in edelster Form und erhabenster Einfachheit und Schlichtheit geboten wird. Die Sucht nach dem Neuen, die raschlebige Flachheit und die Unkenntnis des Alten vermehren die Verwirrenheit von heute in dem Grad, daß man sich oftmals vor den Eindruck gestellt sieht, daß das alte Evangelium in seiner Schlichtheit und Größe, in seiner Klarheit und Tiefe dem Geschlecht unserer Tage wieder von neuem zu verkündigen und zu erschließen ist.

Die evang. Akademikervereinigung in Baden.

Daß unsere Zeit mit ihren vielen Bedürfnissen und harten Notwendigkeiten nun auch in evangelischen Kreisen das Verlangen nach einem stärkeren religiösen Zusammenschluß und einer lebendigeren Gemeinschaftsbetätigung hervorgebracht hat, wurde erfreulicherweise in letzter Zeit durch die Begründung einer evang. Akademikervereinigung bekundet. Die Apologetische Zentrale unserer Landeskirche hat sich der Arbeit unterzogen, durch Fühlungnahme mit zahlreichen namhaften Persönlichkeiten aus den Akademikerkreisen unserer fünf größeren Städte die Schaffung der genannten Vereinigung vorzubereiten und zu ermöglichen. Sie hat zu diesem Zweck an die Kirchensteuer zahlenden evang. Akademiker in den Städten Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim einen Aufruf gerichtet, der von hervorragenden Vertretern der verschiedenen theologischen Richtungen, kirchlichen Parteien und Berufsstände, aus Geistlichen- und Laien-Kreisen unterzeichnet ist und dadurch erkennen läßt, daß es sich hier hauptsächlich um die Bekämpfung der in der protestantischen Welt so oftmals beklagten und bitter empfundenen Zerküftung und Zersplitterung handelt. Sammlung, Zusammenführung und Zusammenarbeit tun der ganzen religiösen Welt von heute in ihrem Kampf gegen die Mächte der nihilistischen Zersetzung und Verneinung mehr als je zuvor not. So werden auch die Akademiker, die infolge ihrer Stellung ein besonderes Maß von Verantwortung tragen, nicht dazu aufgerufen, sich von den übrigen Volkskreisen abzuschließen, sondern vielmehr im Gegenteil dazu angeregt, in eine weit lebendigere und kraftvollere Berührung mit ihren Glaubensgenossen und Kirchengliedern zu treten. Wie wir zu unserer lebhaften Freude hören, hat der vor kurzem versandte Aufruf einen starken Widerhall gefunden, indem schon gegen vierhundert Zustimmungen bezw. Anschlußanmeldungen erfolgt sind. Dabei sind die Hochschulkreise aller Fakultäten, sowie die freien Berufsgruppen am stärksten vertreten. Es ist zu hoffen, daß die in Aussicht genommenen Veranstaltungen von religiösen und kirchlichen Vorträgen und Besprechungen der Stärkung des protestantischen Geistes dienen und der evang. Kirche zum Segen gereichen werden. — Die Apologetische Zentrale unserer Landeskirche — Karlsruhe, Moltkestraße 15 — erbietet sich zu jeglicher Auskunft über die neue Vereinigung und bittet, daß ihr die Namen derjenigen evang. Akademiker, die bisher keinen Aufruf erhalten haben, genannt werden möchten.

Für unsere Kranken.

Der Herr mein Licht.

So ich im Dunkeln sitze, so ist doch der Herr mein Licht. Amos 7, 14. Mitten in der Großstadt sieht man vor lauter Dunstwolken und vor lauter Straßenlaternen die Schönheit des nächtlichen Himmels nicht. Man muß vor die Stadtmauern hinausziehen auf die Berge und in volle Dunkelheit. Dann werden wir ganz überwältigt von der wunderbaren Schönheit des gestirnten Himmels über uns.

Krankheitstage nennen wir dunkle Tage. Sie sind dunkel, weil so vieles, was in den gesunden Tagen uns Licht und Freude und Wonne war, verblaßt. Vieles, das wir um seines Scheines willen hochschätzen, verliert auf einmal seinen Schein. Und kommt es, daß wir über die Dunkelheit klagen. — Aber es bleibt nicht immer dunkel über denen, die im Finstern sitzen: ein Sternlein leuchtet auf, noch eines, schon sind es viele. Ein Wörtlein fällt uns ein, und wieder eines. Als wir im Lichtglanz unseres Glückes saßen, leuchteten sie uns nicht, sie wurden überstrahlt von den menschlichen Lichtern und ihrem Schein und überdunkelt von dem Dunstkreis, der über unserer Welt liegt. Aber nun, da wir im Dunkeln sitzen, leuchten uns die überirdischen Lichter. Welch eine Leuchtkraft kann von einem einzigen Gotteswörtlein ausgehen! So wird das stille Krankenzimmer zum Heiligtum, nun redet Gott zu mir im Dunkeln beim tiefsten Stillesein, schlaflose Stunden werden zu Feierstunden. Und nun singt unsere Seele: Gott ist mein Licht.

Gott hat mich in das Dunkel geführt, damit sein Licht mich umstrahle. Nun soll er mein Licht sein und bleiben; und alles will ich in seinem Lichte sehen.

Aus unserer Gemeinde.

Aus der Gründungszeit der Ev. Stadtmision.

Zu einem festlichen Abend gestaltete sich am 14. Juli der Besuch des Herrn Geh. Konsistorialrat Kayser aus Frankfurt, welcher der eigentliche Gründer der Karlsruher Stadtmision ist. Bei der heißen Winterzeit und dem zu erwartenden starken Besuch hatte man die Mitgliederversammlung vom Grünen Hof in den großen Adlersaal verlegt, wo denn auch sämtliche Tische dicht besetzt waren und man sich gern an den dargebotenen Erfrischungen stärkte. Nach kurzen Einleitungsworten des Inspektors Pfarrer Einwächter egriff Geheimrat Kayser das Wort. Es war eine Freude, dem ehrwürdigen 79jährigen Greis zu lauschen, wie er frisch und voller Humor aus dem Schatz seiner Erinnerungen ein lebendiges Bild von der Entstehung der Stadtmision gab. Er schilderte zunächst die engen Beziehungen, die ihn von Jugend auf mit der Inneren Mission verbanden und ihn für 5 Jahre als Anstaltsgeistlichen nach Illenau führten. 1882 folgte er dem Ruf ernstgesinnter Männer nach Karlsruhe, wo im gleichen Jahr aus kleinen Anfängen heraus die „Stadtmision“ gegründet wurde. Mit den treuen Mitarbeitern, Stadtmisionar Helbing, der schon da war, und Schwester Lene Hoch, die aus Illenau mitkam, wurde die Arbeit aufgebaut als Missions- und Liebesarbeit an den Armen, Geringeren, Kranken, Elenden und all denen, die von der kirchlichen Verkündigung wenig erreicht wurden oder sich ihr entzogen.

Welch lebhaftem Bedürfnis und Anteilnahme das Werk begegnete, zeigte schon das erste Jahresfest 1883, bei dem der Eintrachtsaal dicht gefüllt war nicht nur aus den Kreisen der einfachen Bürgerschaft, sondern auch aus der besten Gesellschaft bis hinauf zum kommandierenden General. Auch das Großh. Haus hat allezeit lebhaften Anteil genommen. Die ersten gottesdienstlichen Veranstaltungen fanden statt in der Kapelle des alten Friedhofes, Kindergottesdienste in verschiedenen Teilen der Stadt wurden ins Leben gerufen, Jünglingsvereine und Jungfrauenvereine gegründet. Bald stellte sich das Bedürfnis nach einem eigenen Versammlungssaal heraus. Durch den eigens hierzu geschaffenen „Evangelischen Verein“ wurde ein Kapital von 30 000 M. gesammelt und durch den Herbergsverein auf dem Grundstück Adlerstraße 23 der Saal gebaut. Dafür konnte die Stadtmision denselben auf 30 Jahre mietfrei benützen. (Der Saal gehört also wie das ganze Hospiz anwesen Adlerstr. 23 nicht der Stadtmision, sondern dem Herbergsverein, die Stadtmision wohnt lediglich in Miete; bei den bevorstehenden Umbauarbeiten des Hospizes soll auch der Saal in ein neues Gewand gekleidet werden.) Um auch durch die Verbreitung guter christlicher Schriften und Sonntagsblätter Mission zu treiben, wurde 1883, im Gedächtnisjahr Luthers, von einem kleinen Kreis von Freunden der Ev. Schriftenverein gegründet, der sich nach anfänglichen großen Schwierigkeiten erfreulich entwickeln durfte und heute, zur A.-G. umgewandelt, aus seinen Einnahmen alljährlich die Werke der Inneren Mission unterstützt. Das Kirchen- und Volksblatt, das im Verlag des Ev. Schriftenvereins herauskommt, erhöhte seine Leserschaft bald von 600 auf 6000, heute sind es über 20 000.

Groß war von jeher die Opferwilligkeit der evangelischen Kreise, die hinter der Stadtmision standen. Der Geberkreis wurde fester zusammengeschlossen, und durch eine Organisation von Sammlerinnen wurden die Gaben regelmäßig abgeholt, als Gegengabe alle zwei Monate der Stadt-

missionsgruß gebracht. So ist es ja auch heute noch. Alljährlich beim Weihnachtsverkauf kam die Hilfe und Liebe vieler treuer Freunde besonders zum Ausdruck. Gott hat sich bisher zu dem Werke bekant. Hin- und hergehende Arbeit ist geleistet worden, nicht zum mindesten durch die langjährige Tätigkeit des Stadtmissionars Lieber und der Schwester Lene, deren Segensspuren noch nicht verwischt sind. Geheimrat Kayser schloß mit dem Dank gegen Gott und dem Wunsch, daß die Stadtmission — so wie ihr neues Haus, das „Grüner Hof“ heiße — auch weiterhin grünen, blühen und Frucht bringen möge für Zeit und Ewigkeit.

Stadtpfarrer Herrmann brachte den Dank zum Ausdruck für diese warmherzige, hochinteressante Schilderung, die in den Herzen der Stadtmissionsfreunde liebe alte Erinnerungen wachrief. Er begrüßte ferner den an die Stelle von Stadtmissionar Braun getretenen neuen Berufsarbeiter, Stadtmissionar Kolb. Mit einem Schlußwort desselben, in dem er sich die Fürbitte aller Stadtmissionsfreunde erbat, mit Chor, gemeinsamem Lied und Gebet fand der Abend seinen Ausklang.

Gottesdienstanzeiger.

Samstag, den 23. Juli 1927.

Stadtkirche: Abends 8 Uhr Musikalisch-liturgische Abendfeier.

Sonntag, den 24. Juli 1927.

Kollekte für die Diasporagemeinden Tiengen und Kleinlausenburg.

Stadtkirche: 1/9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 10 Uhr Pfarrer Herrmann. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Glatt.

Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Grabkapelle: 6 Uhr Pfarrer Herrmann.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kaufmann. 1/2 10 Uhr Kirchenrat W. Schulz. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Kaufmann.

Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Lichtensfels. 10 Uhr Kirchenrat Rohde.

11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarre: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtensfels. 11 1/4 Uhr im vorderen Saal Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Sittig. 1/2 10 Uhr Pfarrer Kenner. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kenner. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kenner.

Matthäuspfarrei: 10 Uhr Stadtvikar Fehler. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehler.

Feiertag: Im Anschluß an den Spaziergang des Gemeindevereins um 6 Uhr Waldgottesdienst beim Waldheim des Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes im Wildpark (Linkenheimerallee).

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Stadtvikar Kühn.

Diakonissenhauskirche: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 1/2 8 Uhr Pfarrer Söhler.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Darland (neues Schulhaus): 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Gocker. 1/2 11 Uhr Jugendgottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Gemeindehaus Ruffmaulstraße: 1/2 6 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker. 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Rüppurr: 1/2 9 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann. 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann.

Schiffgottesdienst

Rheinhafen, im oberen Saal der „Hanfa“, 1/2 10 Uhr: Stadtmissionar Kolb.

Waldgottesdienst.

Die evang. Gemeindeglieder seien auf den Waldgottesdienst hingewiesen, der am Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem Spielplatz des E.V.M. im Wildpark, Grabener Allee, stattfindet. Es werden drei kurze Ansprachen gehalten werden von den Herren Pfarrer Einwächter, Prediger Barth und Rucker. Chöre und Posaunenchor werden mitwirken.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmationsaal): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Lutherkirche: Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kenner.

Stadtkirche: Mittwoch früh 7 1/4 Uhr Frühgottesdienst.

Johanneskirche: Donnerstag früh 7.10 Uhr Morgenandacht.

Lutherkirche: Donnerstag abends 8 Uhr Stadtvikar Sittig.

Rüppurr: Freitag 1/2 9 Uhr Bibelbesprechung für Männer.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr. Hahn'sche Gemeinschaft, Viktoriastraße 14. Stunde: Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr, abends 8 Uhr, und Mittwoch abends 8 Uhr.

B.D.Z.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend; Freitag Ältere Gruppe. — Treue: Donnerstag Bundesabend. — Lutherbund: Montag abends Turnen und Jungschär; Dienstag abends Bundesabend; Mittwoch 14tägig ältere Abtlg.; Freitag Basteln; Samstag Freispiele. — Jungmädchenbund Heimat: Dienstag 8 Uhr Turnen; Mittwoch 1/2 9 Uhr ältere Abteilung; Freitag abends 8 Uhr Bundesabend. — Wartburgbund: Dienstag abends 8 Uhr Stefanienstraße 22 Bundesabend. Donnerstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 ältere Abteilung. — Blücherbund: Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts: Montag Singen; Mittwoch ältere Ab-

teilung; Donnerstag Bundesabend. — Mädchenbund Bachauf: Montag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — Jugendbund der Mittelstadt: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Lichtträger: Dienstag 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Singen. — B.D.Z. Feiertag: Jugendbund desabends; Freitag 8 Uhr Singen. — Mädchenbund Dienstag Bundesabend. — B.D.Z. Mühlburg: Montag 1/2 8 Uhr Turnen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Chorlingen. — Mädchenbund Mühlburg: Montag 8 Uhr Singen; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Burschen: Mittwoch 8 Uhr Sing- und Spielabend für alle Abteilungen. Mädchen: Montag 8 Uhr Gymnastik; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend für alle Abteilungen.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Paulusbund: Samstag 1/2 6 Uhr Wettspiel der 2. Handballmannschaft gegen den Schülerbibelkreis Rüppurr (Südsternplatz). Montag abends 8 1/4 Uhr Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Bändler ist unbedingte Pflicht. Mittwoch abends 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhlandschule. Donners- tag abends 8 Uhr Spielen. Freitag abends 1/2 6 Uhr Jungschär. Samstag 4.51 Uhr Abfahrt der Jungschär zur Ferienfahrt nach der Hornisgrinde. Samstag Spielnachmittag. Sonntag abends Singen fällt aus.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Dienstag abends 1/2 6 Uhr Jung- schär. Mittwoch 8 Uhr Bundesabend.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Sams- tag 8 Uhr Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Paul Gerhardt-Mädchenbund in Mühlburg: Bundesabend Donners- tag 8 Uhr im Gemeindehaus, Geibelstr. 5, Saal im Hof.

Evang. Mädchenbund Darlanden: Bundesabend jeden Dienstag 8 bis 1/2 10 Uhr in der Kleinkinderschule, Ankerstr. 2.

Evang. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Waldgottesdienst auf dem E.V.M.-Platz (Grabener Allee). Bi- belstunde und Jungfrauenverein fällt aus. Dienstag 8 Uhr Jungfrauen- verein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Singchor. — Kreuzstr. 23: Sonntag 11 Uhr Hoffnungsband; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr Nähverein. Freitag 8 Uhr Blaukreuz- gebetsstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten): Freitag 8 Uhr Frauenstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5: Sonntag Allianzversammlung 4 Uhr im Sommerheim, Grabener Allee. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8 1/4 Uhr Heimabend — Leseabend. Mitt- woch 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhlandschule (Schützenstraße). Donnerstag 8 1/4 Uhr Jungmännerbibelstunde. Freitag 8 1/4 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag Allianzversammlung 4 Uhr im Sommerheim, Grabener Allee. Mittwoch abends 8 Uhr Wortbetrachtung, Musik und Gesang. Freitag 8 1/4 Uhr Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereins-

Der Heinerle von Lindelbronn.

Ein Künstler aus dem Volk.

Erzählung von Emil Frommel.

Erstes Kapitel. Jugendjahre.

O Jugendzeit, o Jugendzeit,

Wie bist du doch so weit, so weit!

Im Künstlerlexikon steht er nicht, der Heinerle, oder mit seinem ganzen Namen zu sagen: der Johann Heinrich Tobias Huber, so wenig als Lindelbronn auf einem Globus der Welt steht. Aber hat er darum nicht gelebt und ist er nicht seinerzeit trotz Einem ein berühmter Mann gewesen, so gut als Lindelbronn in der Welt liegt und einen Kirchturm hat, so spitzig als nur einer im deutschen Reich? Hat doch alle Berühmtheit ihre Grenzen, warum nicht die seine? Zudem ist auch nicht jeder berühmt, der bei Brockhaus schwarz auf weiß steht.

Kommt der geneigte Leser oder die noch geneigtere Leserin einmal das Albthal herauf gefahren und hält sich dann per pedes apostolorum von Herrenalb auf dem Gebirgsfaum, den Ausläufern des Schwarzwaldkammes, immer halbrechts, „der Nase nach“, so kann's nicht fehlen, daß sie auf ein paar einsame Höfe kommen, von denen aus ihnen jedes Kind sagen kann, wo der Lindelbronner Kirchturm liegt. Und wo der Kirchturm liegt, wird auch die Kirche nah dabei sein, samt dem Dertlein. Denn 's ist ein „altes Ort“, wo sich die Leute um die Kirche herum gesammelt und gebaut haben, wie heuer noch die Küchlein sich unter die Flügel der Henne stecken. Denn das ist erst neu erfunden, daß man die Kirche vor's Ort hinaus baut und den Kirchhof noch ein halb Stündlein weiter, von Physikats- und der „grausamen Gefahr“ wegen, die die lieben Toten bringen. Es muß einmal ein ganz tugliches Dertlein gewesen sein, denn vom Schwedenkrieg her hat's noch eine alte Stadtmauer mit verschiedenen Schießscharten, worin jetzt die Spazenzunft sich einlogiert hat,

haus, Amalienstr. 77: Sonntag 11¼ Uhr Sonntagschule; 3 Uhr allg. Versammlung. 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag abends 7 Uhr Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag ¼4 Uhr Bibelst. f. Frauen und Jungfrauen; 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; Mittwoch 4 Uhr Mariastunde für Mädchen; 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; Donnerstag abends 8 Uhr Töchterverein; Freitag abends 8 Uhr Orchesterprobe; Samstag abends 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Dienstag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Mühlburg, Rheinstr. 35, Hths.: Sonntag 8 Uhr allgem. Versammlung; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen; Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge; Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für Entschieden Christentum, Steinstraße 31, H. II. Sonntag vorm. 10—12 Uhr Kinderabteilung. Nachm. 4 Uhr Beteiligung am Waldgottesdienst (E.V.M.-Platz). Abends 7 Uhr Werbeabend für junge Mädchen. Dienstag abends 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer. Mittwoch abends 6 Uhr Knabenbund; abends 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag nachm. 4 Uhr bei günstiger Witterung: Allianzversammlung auf dem E.V.M.-Platz, sonst abends 8 Uhr Steinstr. 31 allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Dienstag nachm. ¼4 Uhr Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten). Älterer Kreis (III—VI) Samstag 8 Uhr. Mittlerer Kreis (VII—VIII) Samstag 5 Uhr. Jüngerer Kreis (VI—IV) Mittwoch ¼6 Uhr im B.K.-Heim, Kreuzstr. 23. — Für alle Kreise Turnen Mittwoch ¼8 Uhr in der Turnhalle der Uhlandschule (Eingang Schützenstr. 35).

Christl. Jugend: Mittwoch 8 Uhr gemeinsamer Kreisabend mit Prof. L. Cordier Stefanienstr. 64.

Zur Kollekte.

Am nächsten Sonntag soll eine allgemeine landeskirchliche Kollekte für die Diasporagemeinden Tiengen bei Waldshut und Kleinlaufenburg stattfinden. Die Oberkirchenbehörde empfiehlt die Kollekte mit folgenden Worten:

Die Kirchengemeinde Tiengen, am Ausgang des Butach, Steina- und Schlüchttales gelegen, umfaßt nahezu 400 Evangelische neben 2300 Katholiken, dazu kommt noch eine nicht unbedeutliche Anzahl von Diasporaorten mit mehr oder weniger evangelischen Seelen. Sie ist darum für die Pflege, Erhaltung und Stärkung evangelischen Glaubens und Lebens in der Gegend von der größten Bedeutung. Um nun dieser Aufgabe tatkräftig und wirkungsvoll gerecht werden zu können, um vor allem einen Raum zu schaffen, in dem die oft aus weiter Ferne herbeieilenden Glaubensgenossen sich zur Erbauung und zu brüderlicher Aussprache mit ihrem Pfarrer zusammenfinden und in dem eine frische, fröhliche Jugendarbeit sich entfaltet, hat die Gemeinde ein schmuckes Pfarr- und Gemeindehaus erstellt. Allein bei aller freudigen Opferwilligkeit,

mit der die Gemeindeglieder schon seit Jahren für diesen Bau freiwillige Gaben spendeten und eine sehr hohe Ortskirchensteuer ohne Murren auf sich nahmen, ist es der kleinen Gemeinde doch nicht möglich, ohne die Hilfe der Glaubensgenossen die auf dem Bau noch ruhende Schuldenlast von 25 000 RM. zu verzinsen und allmählich zu tilgen. Sie hat deshalb die dringende Bitte um Bewilligung einer Landeskollekte ausgesprochen, und diese Bitte ist unter den vorliegenden Verhältnissen durchaus begründet und gerechtfertigt.

Für nicht minder begründet und gerechtfertigt halten wir nun aber auch die Bitte der Kirchengemeinde Kleinlaufenburg um Bewilligung einer Landeskollekte für ihr Pfarr- und Gemeindehaus. Diese Gemeinde, 26 Ortschaften in vorwiegend katholischer Umgebung mit 880 Evangelischen umfassend, besitzt zwar seit 1887 in Kleinlaufenburg ein materisch hoch über dem Rhein gelegenes Kirchlein, es fehlte ihr aber der dringend notwendige Sammelpunkt, nämlich das eigene Pfarr- und Gemeindehaus. Der Pfarrhausfonds war im Jahre 1920 schon auf 13 000 Mark angewachsen; die Inflation hat ihn verschlungen. Durch Ortskirchensteuer und Zuwendungen der Landeskirche und des Gustav-Adolf-Vereins wurde von 1924 ab ein neuer Fonds gesammelt. Im vorigen Jahre konnte alsdann das Pfarr- und Gemeindehaus erstellt und am Ernte- und Dankfest eingeweiht werden. Noch aber muß die kleine Gemeinde Kleinlaufenburg mit 512 Seelen für Verzinsung und Tilgung der Bauschuld von 50 000 RM. jährlich 6000 RM. aufbringen, eine Aufgabe, die sie nur lösen kann, wenn sie vertrauensvoll auf die Hilfe der Glaubensgenossen bauen darf.

Ämliche Bekanntmachungen.

Evang. Kirchengemeinde Mühlburg.

Samstag, den 30. Juli 1927, abends 8¼ Uhr, findet in den Drei Linden eine Kirchenauswahlprüfung statt, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen sind. Tagesordnung: 1. Beratscheidung der geprüften Rechnung für 1924/25. Der Bescheidentwurf mit allen Rechnungsbestandteilen liegt zur Einsichtnahme der Mitglieder der Kirchengemeindeversammlung und der Beteiligten im Pfarrhaus auf. 2. Beschlußfassung über den vorläufigen Voranschlag 1927/28. Der vom Kirchengemeinderat aufgestellte Voranschlag liegt zur Einsichtnahme der Beteiligten im Pfarrhaus auf.

Evang. Pfarramt Mühlburg: Pfr. Zimmermann.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

1. Wir suchen für die Dauer unserer Walderholung leihweise zwei Damenfahräder für unsere Fürsorgevolontärinnen.
2. Es kommen immer sehr viele Anfragen nach Kinderstuhlen. Unsere Vorräte sind alle aufgebraucht. Wer hilft hier weiter?
3. Für brave, lungenkranke Frau suchen wir dringend 2 Bettücher sowie Leibwäsche.

Mütterabend der Johannespfarre

Mittwoch abends 8 Uhr. Frauen und erwachsene Mädchen sind herzlich eingeladen.

Evangelische Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung — Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77

Bitte besuchen Sie uns!

Zähringerstrasse 77

notabene ohne Hauszins, was in heutiger Zeit was auf sich hat; und dazu sicher vor den Lindelbrommer Dorfbuben, die so schlimm sind als die Langenschwaninger, was bekanntlich auch was sagen will. Aber neben den Späzen hatte sich auch an der Stadtmauer der alte Florian Huber angebaut, und sein Haus sah von außen um nichts besser aus als ein Späzennest. Das paßte aber ganz zu dem Manne, und so sollte es auch immer sein, daß der Mann zum Haus und das Haus zum Manne paßt, wie's unsere Alten gemacht, die aus sich heraus ihr Haus bauten, wie's die Schwalbenzunft heute noch meisterlich versteht, und deren keine in ein fremdes zieht.

Daß der alte Huber aber so nahe zu den Sperlingen zog, kam daher, daß ihn unter allen Evangelien das von den Sperlingen unter dem Himmel, darüber am XV. Sonntag post trin. alljährlich gepredigt wird, ganz besonders anmutete. Denn daß unser Herrgott ein so elendiges Geschöpflein, als doch ein Sperling ist, der nichts kann noch versteht, füttert, mit Sommer- und Winterkleidung ausstaffiert, ohne es ihm anzumessen — das schien ihm doch Wunder über Wunder zu sein und höchst undankbar vom Menschengeschöpf, daß es sich sorgt und grämt für nichts und wieder nichts, während sich so ein Sperling keine graue Feder von wegen dem morgenden Tag wachsen läßt.

Der alte Florian Huber war, wie die meisten Leute im Orte, seines Zeichens ein Holzhauer, die das Holz aus dem hintersten Walde holten und vorschafften, wo's dann die Herren nach Sicht in der Stubenwirtschaft versteigerten. Viel Bildung war gerade nicht bei ihm zu holen, sein Buch war, außer der Bibel, der weite dichte Wald, dies grün gebundene Prachtexemplar aus Gottes Bibliothek, mit seinen vielen Blättern und Zweigen, auf denen seine Doktoren und Privatdocenten, die Vögel, saßen. Er kannte

alle Bäume im Walde; etliche waren seine Schulkameraden, just so alt wie er, andre wieder waren 's junge Geschlecht und zwiffigen drin standen alte Eichen und Buchen, wie die alten ehrwürdigen Ahnen. Das machte ihm allerhand Gedanken und brachte ihn auf „zufällige Andachten“, ohne daß er von seinem Kollegen, dem trefflichen Gotthold Scriverus, etwas wußte. Denn wenn so ein Baum dran mußte, weil ihm der herrschaftliche Förster das Todesurteil gesprochen, tat's ihm allemal wehe, zumal wenn's einer von den Schulkameraden war. Ja, so waren sie auch einer nach dem andern fortgekommen, die noch beim alten Wachtmeister, der zugleich Schullehrer war und des Winters wenig Schule hielt, weil's zu kalt, und des Sommers auch wenig, weil's zu warm war, studiert hatten. Und wie bald konnte auch an ihn der Tod kommen, der große Holzhauer, der den Menschenwald lichtet und nicht einmal fragt, wie alt der Baum sei, oder ob der herrschaftliche Förster seinen Consens gegeben. Das gab allemal eine „zufällige Andacht“; und wenn so ein Baum umgegraben und die Wurzeln losgehauen wurden, ehe der letzte Ruck mit dem Seil geschah und der Baum dann einen großen Seufzer tat und mit allen Zweigen noch einmal sich schüttelte, ehe die Krone auf dem Boden lag, da kam's ihm immer in den Sinn, daß doch der Mensch auch so durch mancherlei Kreuz erst umgegraben und in den Wurzeln seines Lebens losgemacht werde, ehe der letzte Ruck kommt, wo's dann auch nicht ohne Schütteln und einen langen Seufzer abgeht, bis sich das Haupt still in die Rissen legt.

Zudem studierte er im Wald die sozialen Fragen aus dem Fundament. Denn da standen sie ja neben einander: die hohen Eichbäume wie die hohen Potentaten, und die Zitterespen wie die Fräulein vom Adel, daneben die dicken Buchen wie die ehr-

Freiquartiere.

Für die Helferinnen unserer Walderholung (Sozialbeamtinnen, Studentinnen, Abiturientinnen) suchen wir in der Zeit vom 30. Juli bis 10. September Freiquartiere ohne Verpflegung. Wir wären sehr dankbar, wenn uns von unseren Freunden aus der Gemeinde für diese gebildeten und zuverlässigen Mädchen Gastzimmer oder Mansarden zur Verfügung gestellt würden, damit wir unsere Fürsorge nicht noch mit Hotelkosten belasten müssen.

Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Erbprinzenstr. 5. Tel. 2946.

Ev. Gemeindeverein Beiertheim, Bulach, Weiherfeld.

Einladung.

Kommenden Sonntag, den 24. Juli, besucht der Gemeindeverein gemeinsam mit dem Kirchenchor das Waldheim (Jakobshütte) an der Lindenheimer Allee. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Gemeindehaus in Beiertheim. Im Waldheim gesungene und musikalische Darbietungen. Für die Kinder Spiele mit Gabenverteilung. Um 6 Uhr hält Herr Pfarrvikar eine kurze Andacht. Der Besuch findet auch bei schlechtem Wetter statt. Die Mitglieder sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

J. A.: Wjst.

Wald-Gottesdienst der Allianzreise.

Am Sonntag, den 24. Juli, 4 Uhr nachmittags auf dem Spielplatz des C.V.J.M. im Wildpark, Grabener Allee. Posaunenchor und vereinigte Sängerkörpere werden mitwirken. Ansprachen werden halten: Pfarrer Einwächter, Prediger Barth u. Rücker, deren letzterer sich verabschieden wird. Alle evangel. Gemeindeglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Jugendheim Gertelbach

(Eigentum der bad. Mädchenbiblekreise)

Bühlertal, bad. Schwarzwald, 550 Mtr. ü. M., stille und staubfreie Lage, mitten im Tannenwald.

Wiederbeginn der Haushaltungsschule
15. Oktober

5 monatl. Kurs, kleine Schülerinenzahl
gründl. Ausbildung im Kochen und allen hausw. Arbeiten
Erholungsbedürftige, auch Familien, finden jederzeit Aufnahme.
Mäßige Preise. Näheres durch die Leiterin.

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken**
empfiehlt sich
Paula Schneider, Adlerstr. 5.

samen Bürgerweiber und die Birken wie die muntern Dorf-
mägdelein, bis zu den Sträuchern und Zwergtannen, den Prole-
tariern, und zu den Pilzen, Schwämmen und Flechten, den
Schmarogern und Tagedieben. Und doch war alles im Frieden,
und keines sah das andere scheel an, und vom fallenden Laub der
hohen Bäume kriegten die unten Nahrung, und die unten düng-
ten wieder den hohen Baum; und wenn der Bliz in eine hohe
Eiche schlug, da segnete sich das Sträuchlein am Fuß, daß es
keine Eiche war. Und wenn ein Hirsch aus Versehen beim Spa-
ziergang in den Ameisenhaufen geschlagen hatte, daß es darin
wüffelte und krabbelte, wie wenn um zwölf Uhr mittags eine
Fabrik sich aufstut, so wußten die Ameiselein schon, daß die Zeit
kommt, wo der gehörnte Herr auch einmal in seiner Ruhe gestört
und den Unbestand aller Dinge erfahren würde, und daß sie zu
guter Lezt bei ihm zum Leichenimbis geladen würden. Solche
Betrachtung machte den Florian zufrieden, und er wollte in der
Welt nichts mehr und auch nichts weniger sein als ein Holzhauer.

Aus alledem wird es aber dem geneigten Leser nicht abson-
derlich erscheinen, wenn ich sage, daß der Florian Huber kein
redseliger Mensch war, sondern nach Jakobi Wort: schnell zum
Hören und langsam zum Reden war, und nicht wie die Narren
das Herz im Munde, sondern als ein Weiser den Mund im Her-
zen hatte. Denn wer solch einen stillen Umgang mit Gott und
seinem grünen Wald hat, und bei Ihm durch mancherlei Kreuz
in den Privatunterricht geht, in der Morgen- und Abendkühle
mit seinem Gott wandelt und sich da ausspricht, kann füglich das
Reden andern überlassen. Darum überließ der Florian das Re-
den dem herrschaftlichen Förster, der ohnehin einen Mund für
sechs hatte und dabei ein Hubertusmesser an der Seite so groß
als das Gollaths, des Gathiters. So sah er denn nicht sorgenvoll

Mitteilung der Schriftleitung.

Eine Erzählung von Emil Frommel.

Im nächsten Jahr feiern wir, wie ich kürzlich schon einmal erwähnte,
den 100. Geburtstag Emil Frommels. Da wird er auch als
Volkschriftsteller, der so wunderbar den süddeutschen Volkston traf, ge-
feiert werden. Wer von den Lesern kennt Emil Frommels Werke? Ich
glaube keinen Widerspruch aus dem Leserkreis hören zu müssen, wenn ich
das Meisterwerk unter seinen Erzählungen: „Der Heinerle von
Lindelbronn“, den Lesern unseres Blattes für stille Stunden dar-
biete. Vielleicht, namentlich dann, wenn wir zuvor moderne Literatur ge-
nossen haben, wird uns Frommels Art, auch sein Humor, etwas alt-
modisch und primitiv — wie norddeutsche Kritiker sagen würden — er-
scheinen. Aber vielleicht tut es uns dann ein wenig leid, daß wir etwas
verloren haben, was der „goldene Frommel“ besaß, etwas von echtem
Gold.

Den Exemplaren der Südstadt des Evang. Gemeindeboten ist eine Beilage
der Wäscherei A. Lau, hier, beigelegt, auf welche wir unsre Leser hinweisen.

Auf die Beilage der Pelzwerkstätte Kumpf, hier, Erbprinzenstr. 33, in
der heutigen Nummer bitten wir zu achten.

Hochland.

Skizzen und Erzählungen
für Jung und Alt

von Stadtv. Wilibald Reichwein

„Erlebnisse von Menschen, wie sie in unserer Zeit selten geworden sind;
von Menschen, die noch weiter schauen wollen, als nur an die Ober-
fläche der Erscheinungen des Alltags.“
(Bad. Schulzeitung)

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Preis 1.60 Mark

402

Verlag Soltze / Karlsruhe.

Serienheim Aschenhütte

des Bundes Deutscher Jugendvereine Karlsruhe e. V.

bei Herrenalb 537 m. ü. M. ist ab 1. April 1927 wieder
das ganze Jahr geöffnet. Ferienaufenthalt für Burschen und
Mädchen zu mäßigen Preisen.

14 tägiger Ferienaufenthalt

für Mädchen (vom 1.—14. 8.) und Burschen (vom 28. 8.—
10. 9.) nach Art der Jugendfreizeiten. Preis einschl. Ver-
pflegung und Fahrt RM. 28.— siehe redaktioneller Hinweis.
Anfragen und Anmeldungen an B. Zips, Bernhardstr. 11.

drein, redete auch nicht viel, als ihm, dieweil er noch im Wald
war, der achte Kostgänger beschert wurde in der Gestalt eines
muntern Knäbleins. Denn er meinte nach der Zweifachrechnung
des alten Wachtmeisters und aller gottseligen Leute von jeher:
„Wo sieben satt werden, ist das achte umsonst mit“, glaubte auch
festiglich, daß die Eltern mit den Kindern äßen, und nicht die
Kinder mit den Eltern. Dieses Nr. 8 genannte, im Oktober 17...
dem Florian Huber an der Stadtmauer unter den Spazenneestern
geborene, und in seiner ersten Aufwartung just wie ein bluttes
Späzlein aussehende und drei Tage darauf getaufte Kind war
der nachmalige berühmte Künstler Herr Heinrich Johann Lo-
bias Huber, gebürtig von Lindelbronn im Schwarzwald.

Wo aber ein Vater und Kindelein im Hause sind, pflegt
auch eine Mutter dabei zu sein. Die war auch da, denn zum
Hause gehört nicht nur ein Haupt, sondern auch ein Herz.
Und wenn eins fehlt, so fehlt viel. Wer aber die Creszentia
Huberin gekannt hat, wußte, daß sie das Herz im Hause war.
Sie war eine von den Weibern, die ihren Schmuck nicht aus-
wendig tragen, mit Goldumhängen und Haarsflechten. Denn was
sie von Schmuck an sich trug, war ein großes, silbernes Kreuz
mit dem Heiland dran, das kam nur an hohen Festtagen zum
Vorschein und war noch von ihrer Ahne geerbt; zu ihrem Haar-
geflecht brauchte sie keinen Friseur, frisches Brunnenwasser war
ihr Haaröl und lange Zöpfe waren in Lindelbronn seit Men-
schengedenken Mode. Dafür hatte sie aber ihren inwendigen
Menschen geschmückt mit Gottes Frieden und Sanftmut gegen
die Menschen, und allerlei sonstigen Tugenden, die einem Weibe
wohl anstehen. Gegen „ihren“ Huber war sie ein gehorsames
Weib und nannte ihn, wie Sarah den Abraham, ihren „Herrn“.
(Fortsetzung folgt.)

Uhren jeder Art **Kristall**
Gold- u. Silberwaren - Trauringe
Bestecke in edel Silber und mit schwerster Silberauflage
 Eigene Reparaturwerkstatt
Karl Jock Kaiserstrasse 179
 Telefon 1978

Wilhelm Pallmer
 Malermeister
Tapetenhandlung
 Karlsruhe Werderplatz 47
 Tapeten in großer Auswahl
 Ausführung von Maler- und Tapezierarbeiten
 Telefon 1047 403

Möbel
 kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
 Kreuzstrasse 26
 Lagerbesichtigung ohne Kautzwan

Elisabeth Hach
 Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz
 Telefon 1619 581
 Werkstätte für Hohltaumnähen und Plisseebrennen

Lampenschirme
 Manil. in einfacher und eleganter Ausführung, sowie Wiederherstellung derselben, und Drahtstranggestelle.
 Elisabeth Schlobach bei Wlly. Schlobach, Erbprinzenstr. 8, 1. Stof. 286

Chaiselongues / Divans
Matratzen und Kofte
 große Auswahl in allen Preislagen.
 Karlsruh 68 **L. Rehrsdorf** Tel. 575

Sehen Sie sich bitte vor dem Einkauf mein reichhaltiges Lager in
Kohlenherden Gasherden
Comb. Herden u. Oefen an
 Erstklassige Fabrikate Billige Preise
M. Hebeisen
 Spezialmagazin für Küche u. Haus
 Werderstr. 36 — Tel. 1685
 Klauprechtstr. 2 — Tel. 2749
 Gegründet 1868
 Zahlungserleichterungen

Musikalisch-liturgische Abendfeier
 Samstag, den 23. Juli 1927, abends 8 Uhr,
 in der evangelischen Stadtkirche.
 Mitwirkende: Kammerjänger J. van Gorkom (Bariton), Dr. K. Brückner (Violine) und der Organist der Stadtkirche H. Vogel (Orgel).
 Vortragsfolge:
 1. Orgel. Zwei Orgelchoräle
 a) Wie schön leucht' uns.
 b) Was mein Gott will. M. Reger
 2. Bariton. Arie: „Gott sei mir gnädig“ Mendelssohn
 3. Violine. Romanze F-dur Beethoven
 4. Worte des Geistlichen.
 5. Orgel. Zwei Choralvorspiele.
 a) Was Gott tut, das ist wohlgetan.
 b) Wer nur den lieben Gott läßt walten. J. S. Bach
 6. Violine. Largo J. S. Bach
 7. Bariton. a) Gott, deine Güte J. Haydn
 b) Der Mond ist aufgegangen Beethoven
 8. Schriftlesung.
 9. Orgel. Sonate d-moll über den Choral: „Vater unser im Himmelreich“ (Variationen—Suge—Andante) Mendelssohn
 10. Gebet, Vaterunser, Segen und „Amen“ der Gemeinde.
 Der Eintritt ist frei, freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten werden dankbar angenommen.

Das christliche Erholungsheim „Ruhhaus Monbachtal“
 bei Bad Liebenzell ist an einem reizenden Punkte des wäld. Schwarzwaldes inmitten grüner Hänge und sonniger Talsohlen gelegen, am Ausgang des wilden romantischen Monbachtals. Kein Dorf und keine Stadt stört seine Ruhe. In Spaziergängen und Wanderungen reichste Gelegenheit. Freundl. u. sonnige Zimmer, gute bürgerliche Kost, elektr. Licht, Bad im Hause. Tagespreis 4-5 M., Bahnhof Monbach-Neuhausen 1 Minute entfernt, Bad Liebenzell eine halbe Stunde.
 Das Jugend- und Kindererholungsheim nimmt Erholungskinder u. Jugendliche jederzeit auf. Saizbäder im Hause, Frühlbäder an der Ragob.
 Tagespreis 2 M. bis 3.00 M. 380

Eugen v. Steffelin, Karlsruhe 1/B
 Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffelin
 Karlsruhe 1/B
 Möbeltransport / Lagerung
 Spedition / Wohnungstausch
 Holz / Kohlen / Koks
 Baumeisterstr. 48

Georg Mappes
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22
 empfiehlt
Pfaff-Nähmaschinen
 Triumph-Fahrräder und Schreibmaschinen
 Strickmaschinen für den Hauswerb zu günstigen Zahlungsbedingungen

K. Müllinger
 Uebernehme jeder Art Umzüge
 nach hier oder nach auswärts
 Der Preis für Stadtmzüge beträgt pro Möbelwagen Dtt. 49.—
 Stadtmzüge mit Möbelwagen von 40 M. ab; bei Fernumzügen bitte ich Kostenanschlag einzufordern.
 K. Müllinger, Poststr. 8. Tel. 1700

Wir stellen für den Vertrieb eines sehr gangbaren Artikels für Private bei sehr gutem Verdienst noch
einige Damen
 ein. Persönliche Modenabrechnung. Persönliche Vorführung Samstags erbeten.
 Browa-Vertrieb Durlach, Moltkestr. 5 IL
 Gar. rein. **Blüten-Schleuder-Honig**
 10 Pfd.-Dose M. 11.—, halbe M. 6.50 franko
 Nachnahme. Nichtgefallendes nehme zurück.
 Probepäckchen à 1 1/2 Pfd. netto M. 1.90
 gegen Voreinsendung. Fritz Nestler, Honigversand, Tiltsee 188, Bad. Schwarzwald.
 Junges Mädchen sucht **Stelle als Beihilfe**
 in Kinderschule oder Kindergarten. Angeb. an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6. 404
Ehrliches Mädchen gesucht
 aufs Land für alle Arbeiten in Geschäftshaus. Angebote unter Nr. 40) an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6. 406

Gute Verdauung!
 Die Grundlage aller Gesundheit!
Ricinus
 in wohlgeschmeckender Form vom feinsten Bodwerk nicht zu unterscheiden. — Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien
Ricinuskeks!

Herrenalb (nördl. Schwarzwald)
 Hauswirtschaftliche Bildungsanstalten des Bad. Landesvereins für Innere Mission.
 1. Haushaltungsschule Falkenburg
 Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts. Feine Küche. Theoretische und praktische Unterricht. Vertiefung des allgemeinen Wissens. Gute Unterrichtsformen. Beste Erholungsbedingungen. Beginn 1. Mai und 1. November. Kurs 600 M. Prospekte durch die Zeitung.
 2. Marthaschule Falkenburg
 Sie bietet während des Winterhalbjahrs 1. November — 1. April 28stündige Vorkursarbeit für den Haushalt gründlich auszubilden. Gute einfache Verpflegung. Unterricht und Beibringung über alle wichtigen Lebensfragen.
 Preis 300 M. Näheres durch Prospekte.

Ludwig Schweisgut
 Karlsruhe 1, B.
 Erbprinzenstraße 4
 beim Rondellplatz
Flügel Pianinos Harmoniums
 Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

Honig
 gar. reinen Blüten-Blüten- (Schleuder) la Qualität unter Kontrolle von dem chemischen Laboratorium Dr. Herm. Ulex, Hamburg. vereidigter Handels- und Nahrungsmittel-Chemiker.
 10 Pfd.-Dose M. 10.— franko
 5 Pfd.-Dose M. 5.50 franko
 Nachnahme trage ich.
 Propaganda-Päckchen à 1 1/2 Pfd. Mk. 1.70 franko bei Voreinsendung.
 Garantie: Zurücknahme.
Lehrer i. R. Fischer
 Honigversand
 Oberneuland 188 Bez. Bremen.

Luise Wolf Ww.
 Karlsruhe
 Karl-Friedrichstraße 4
 Ecke Zirkel Fernruf 2214
 Reichhaltiges Lager in
Bürsten, Kämmen und Toilettegegenständen
 Niederlage sämtlicher
 Parfümerien und Toiletteseifen
 von F. Wolff & Sohn

Suche für brave Familie (Straßenbahner) **2-3 Zimmerwohnung**
 (Tringlichkeitschein vorhanden). Angebote an **Pfarrer Haug, Rüppurrerstr. 72.** 406